

Yaa Gyasi

Ein erhabenes Königreich (dt. von Anette Grube)

DuMont Buchverlag

„Ich sitze in gesegneter Stille und erinnere mich. Ich versuche, Ordnung zu schaffen, einen Sinn zu finden, eine Bedeutung in dem ganzen Durcheinander.“ (S. 299)

So formuliert Gifty ihre derzeitige Lebensmaxime. Denn da ist so einiges in ihrem Leben nicht mehr in Ordnung. Und das hat seinen Anfang genommen, als ihre Mutter (*Die Schwarze Mamba*) mit Nana (*Buzz*) ihr Heimatland Ghana verlassen hat, um in den Vereinigten Staaten ein neues Leben zu beginnen. Da war Gifty noch gar nicht geboren. Und ihr Vater (der *Chin-Chin-Mann*), der erst später Frau und Sohn nachgezogen war, ist schon längst wieder heimgekehrt nach Ghana und hat dort eine andere Frau geheiratet. Hin und wieder wird telefoniert. Doch zu sagen hat man sich nichts. Alle Versprechungen, sich bald einmal zu besuchen, bleiben leere. Erst als junge Frau wird Gifty für kurze Zeit nach Ghana reisen, während ihre Mutter in einer psychiatrischen Klinik behandelt wird. Das Land bleibt ihr genauso fremd wie der Vater, mit dem sie keine gemeinsame Sprache mehr findet. Alle (scheinbaren) Wurzeln afrikanischer Herkunft sind gekappt.

Buzz und Gifty wachsen in Alabama auf. Schwarze Immigranten in einem alleinerziehenden Haushalt der unteren Mittelklasse. Gerade im Südstaaten-Alabama wird das für nicht-weiße Menschen kein einfaches Leben. Dabei hätte alles gut funktionieren können. Obwohl die finanziellen Mittel immer knapp bemessen sind, besuchen beide Kinder erfolgreich die Schule. Buzz wird bald schon zum gefeierten Sportler. In der ganzen Stadt kennt man ihn als besten Basketballspieler. Bis zum Tag seiner schweren Verletzung. Zuerst die Schmerztabletten. Dann die Drogen. Zuletzt der frühe Tod an einer Überdosis Heroin. Für Gifty und ihre Mutter beginnt eine Zeit der Leiden. Während die Mutter in einer nie mehr endenden Depression verdämmert, die schließlich zu ihrem frühen Tod führt, versucht Gifty als forschende Neurowissenschaftlerin Antworten auf die grundlegenden Fragen des Lebens zu finden. Hatte den beiden Frauen zunächst noch der unerschütterliche Glaube an einen sinnstiftenden Gott Halt und Hoffnung gegeben, so ist Gifty als Wissenschaftlerin bald davon überzeugt, dass nur noch ihre naturwissenschaftliche Forschungsarbeit möglicherweise die ersehnte Erlösung herbeiführen kann.

„Familienliebe, Verlust, Zugehörigkeit und Glaube“ (U4) sind die zentralen Aspekte, die Gyasi in ihrem aktuellen Roman zum Thema macht. Giftys Tagebuchnotizen und ihre naiv-anrührenden Zwiegespräche mit Gott in der Zeit des Heranwachsens, ihre aufopfernde Fürsorge als Erwachsene für die von der Depression heimgesuchte Mutter, ihre nie an ein Ende kommenden fiktiven Gespräche mit dem toten Bruder - Giftys Suche nach Antworten auf die zentralen Fragen des Lebens bleibt ohne schlüssige Lösung.

„Alle paar Monate oder wann immer ich in der Stimmung bin, fahre ich einen Umweg von dem Labor, das ich in Princeton leite, und gehe in diese Kirche. [...] Sitzt man auf der hintersten Bank, ist Christus' Gesicht ein Abbild der Ekstase. Ich betrachte es, [...] ich bete nie, [...] ich schaue nur.“ (S. 298 f.)

Black Lives Matter - Gyasis Roman ist dafür ein eindrucksvoller Beleg.

ISBN 978-3-8321-8132-1

SUPPORT YOUR LOCAL BOOKSHOP

©Peter Cremer, Mai 2021